

Pater Olmedo empfahl sich. Kaum aber hatte er das Gemach verlassen, so öffnete sich eine Thür auf der entgegengesetzten Seite und Donna Marina, die indianische Freundin des Eroberers, trat herein.

„Ich habe alles gehört, Cortez,“ sagte sie, „und ich habe eine Bitte an dich. Ich möchte den Bau der Schiffe sehen und morgen den Platz besuchen. Darf ich mit Pater Olmedo reisen?“

Cortez schaute sie verwundert an.

„Hast du zu mir kein Vertrauen?“ fragte sie ihn lächelnd. „Ich glaube, ich habe dir in schlimmeren Lagen geholfen.“

„Ja,“ erwiderte Cortez, „dann handelte es sich um Indianer, hier aber sind Spanier im Spiele.“

„Für mich sind die Spanier auch sterbliche Menschen,“ antwortete Marina. „Ich kenne sie besser als du denkst. Darf ich morgen den Bau der Schiffe sehen? Ich werde noch morgen abend zurück sein!“

Cortez willigte ein.

## 11. Die Verschwörer.

An demselben Abend, an welchem Pater Olmedo Cortez aufsuchte, trat Villafana unmittelbar nach Sonnenuntergang in die Hütte, in welcher Ramusio seit seines Unwohlseins wohnte.

„Du bist jetzt völlig wiederhergestellt,“ redete Villafana den Kameraden an.

„Wie du siehst,“ erwiderte jener. „Der Leib ist gesund geworden, aber die Seele bleibt todeskrank.“

„Ramusio,“ sprach Villafana, indem er, so gut er konnte, Freundlichkeit heuchelte, „willst du einen guten Rat von Freundesseite annehmen?“

„Du wirst tauben Ohren predigen, laß das, Villafana!“